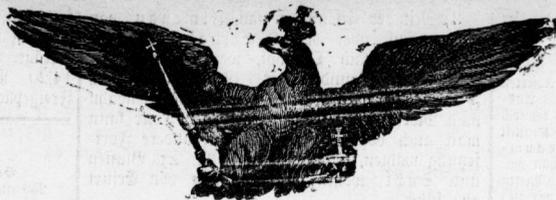


Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonnt- und Festtagen.

Redaction und Druckerei:
Aachener Hauptplatz Nr. 5.



Insertionspreis
Die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 117.

Freitag den 22. Mai.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

In dem Orte **Niederelobiau** bei **Lauchstädt** wird am **1. Juni d. Js** eine **Posthülfsstelle** in Wirklichkeit treten, welche ihre Verbindungen durch die Landbriefträger — zu Fuß — von Lauchstädt erhält.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Geheimer Postrath. **Braune.**

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 129 die Firma

Gebrüder Hoffmann zu Scheuditz
und als Inhaber derselben

- 1) der Brauereibesitzer **Heinrich Carl Hoffmann** und
- 2) der Kaufmann **Heinrich Hugo Hoffmann**,

beide zu **Scheuditz**, eingetragen mit dem Bemerkten, daß der **Heinrich Hugo Hoffmann** allein zur Zeichnung der Firma befugt ist und daß die Gesellschaft am **1. Mai** er. begründet ist; eingetragen zufolge Verfügung vom **12. Mai 1885.**

Merseburg, den 12. Mai 1885.

Königliches Amtsgericht III.

Verbot.

Der **Triftweg** an der **Vennwitzer Fürtzgrenze** von **Forbitz** nach **Rampitz** wird hierdurch für **Reiter** und **Fuhrwerke** jeder Art, ebenso für **das Einlenken** der **Wirtschafts-geschirre**,

sowie für **das Gehen unbefugter Personen** bei **gefehrlicher Strafe** verboten.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die **Anfuhr** von **50 ehm** ausgelegten **Kies**, aus der **Trenschelchen Kiesgrube** zu **Merseburg** nach **Bischdorf** bei **Lauchstädt** soll

Dienstag den 26. Mai d. Js.
Nachmittag 5 Uhr

in der „**Schenke zu Bischdorf**“ an den **Mindestfordernden** vergeben werden. **Bedingungen** im **Termin.**

Bischdorf, den 20. Mai 1885.

Der Ortsvorstand.

Nichtamtlicher Theil.

Rückblicke.

II.

Hier und da wird die **Klage** laut, daß die **Industrie** bei den diesmaligen **Zollerhö- hungen** schlechter weggekommen sei als die **Land- wirtschaft**, und im allgemeinen kann ja zu- gegeben werden, daß sie nicht so im Vordergrund

gestanden hat als letztere. Dafür ist es 1879 aber umgekehrt gewesen; was damals geschah, ist fast ausschließlich der **Industrie** zu gute gekommen. Die **Landwirtschaft** hat an den vor sechs Jahren beschlossenen **Zöllen** keinen erkennbaren Nutzen gehabt; es handelte sich eben nur um **Finanzzölle**, die in keiner Weise zu unterschätzen sind, zum Schutze der **landwirtschaftlichen Arbeit** aber nicht beitragen können. Bei alledem ist übrigens die **Industrie**, so weit es ihr selbst darum zu thun war, ganz gut bedacht worden; ein Blick auf die lange Reihe von **Positionen**, welche durch die **Zolltarifnovelle** umgestaltet worden sind, läßt daran keinen Zweifel. Noch mehr aber hätte geschehen können, wenn sich nicht viel **Industriezweige**, aus Furcht vor **Retorsionsmaßregeln** des **Auslandes**, ablehnend verhalten hätten; einige andere allerdings sind mit ihren Wünschen nicht durchgedrungen, doch trägt die **Mehrheit** des **Reichstages** keine Schuld daran. Auf **landwirtschaftlicher Seite** war man zu jedem **Zugeständnis** an die **Industrie** bereit, weil man die **beiderseitige Interessengemeinschaft** anerkannt und überzeugt ist, daß nur durch festes Zusammenhalten die **nationale Arbeit**, sie sei welcher Art sie wolle, imstande sei, dem unaufhörlich erneuerten **Kämpfe** des **internationalen Manchesterthums** wirksam zu begegnen. Die **Hauptaufgabe** des letzteren muß es deshalb natürlich sein, in diese seit 1879 bestehende **Interessengemeinschaft** eine **Bresche** zu legen, mit **Verleumdungen** und **Verdächtigungen** aller Art so lange fortzufahren, bis der feste **Zusammenhalt** sich löst, und beide Theile wieder als **getrennte Gruppen** dastehen. Eine **Hauptrolle** spielt dabei der **Hinweis** auf die **Zollerhöhungen** des **Auslandes**, welches unsere **Ausfuhr** zu gefährden drohe und gewiß ist das eine sehr unangenehme Erscheinung. Nur ist sie keineswegs durch unser **zollpolitisches Vorgehen** bedingt, sondern ihre **Wurzeln** liegen in der durch die **Verbesserung** der **Verkehrsmittel** bis ins riesenhafte gesteigerten **Konkurrenz** auf dem **Weltmarkt**. Wenn wir also **thöricht** genug wären zum **Freihandel** zurückzu- kehren, würde die Folge nicht eben die sein, daß die **Nachbarn** ringsum daselbe thäten, sondern nur die, daß **Deutschland** der **fremden Einfuhr** geöffnet wäre, die **Nachbarländer** der **unseren** aber **verschlossen** bleiben. In **Rußland** sind neuerdings die **Eisenzölle** ganz erheblich gesteigert worden, ist das aber als **Retorsionsmaßregel** anzusehen? Bei uns hat seit 1879 keine **Erhöhung** der **Eisenzölle** stattgefunden; in der „**Freien wirtschaftlichen Vereinigung**“ des **Reichstages** ist ein dahin zielender **Antrag** abgelehnt worden, weil die **Eisenindustrie** selbst keine **Veränderung** des bestehenden **Zustandes** wünschte.

In **Summa**: an **Rückfichtnahme** auf die **Industrie** hat es nicht gefehlt, und wird es so lange nicht fehlen, als die **Industrie** ihrerseits bereit ist, den **Bedürfnissen** der **Landwirtschaft** entgegen zu kommen.

Politischer Tagesbericht.

Merseburg, 21. Mai.

* Der **Reichskanzler** hat dem **Bundesrath** der „**Nat.-Ztg.**“ zufolge einen **schwerwiegenden Antrag** Preußens unterbreitet, welcher über die **Zukunft** des **Herzogthums Braunschweig** und die **Ansprüche** des **Herzogs von Cumberland** definitiv entscheidet. Der **Antrag** ersucht die **verbündeten Regierungen**, ihre **Ueberzeugung** dahin auszusprechen, daß die **Regierung** des **Herzogs von Cumberland** in **Braunschweig** mit dem **inneren Frieden** und der **Sicherheit** des **Reiches** nicht **verträglich** sei.

* Der **Bundesrath** wird vor seiner **Vertagung** auch noch die **Verlängerung** des **kleinen Belagerungszustandes** über **Leipzig** um ein **weiteres Jahr** zu verjüngen haben. Der **Belagerungs-**zustand läuft am **28. Juni** ab.

* Als **Nachfolger** des **verstorbenen Oberlandes-**gerichtspräsidenten von **Gosler** in **Königsberg** wird der **Oberlandesgerichtspräsident** von **Ru- nowski** in **Posen** genannt.

* Ueber die **bereits** berührte **Abendfüßung** des **Reichs-**tages am **13. d. M.** läßt sich ein **Korrespondent** der „**Frf. Ztg.**“ in einer **Beilage** aus, die uns auf den **Gegen-**stand zurückzuführen nöthigt.

Von seinem **Standpunkte** ganz **sachgemäß** beginnt er mit einem **Angriffe** gegen die **Ausführung** des **Präsidenten** v. **Wedell-Piesdorf**, der in den **letzten Tagen** „**un-**zufällig **nervös** und **empfindlich**“ geworden sein soll. **Woher** diese **Behauptung** stammt, läßt sich leicht aus dem **Hinweis** auf die **Erdringstrafe** entnehmen, welche sich zwei **Sozial-**demokraten, die **Abgeordneten Hasenclaver** und **Kayser**, zugezogen haben, der eine, weil er dem **Reichstage** „**groben** **Eigennutts**“ vorgeworfen, der andere, weil er von „**saufer-**der **Volks-**Verachtung“ **geprophet** hatte. In **beiden Fällen** war das **Einsprechen** des **Präsidenten** kein **Beweis** von „**Morosität**“, sondern von **richtiger Beurtheilung** der **Sach-**lage. Die **genannten Behauptungen** waren **unzweifelhaft** **beleidigend** und **müßten** deshalb **gerügt** werden. Die „**Franfk. Ztg.**“ weiß das **natürlich** auch; es kommt ihr aber **nur** darauf an, der **Reichstag** eins **anzuhängen**, um die **nun folgende** **Schlichterung** der **Vorgänge** bei der **Abend-**füßung **besto** **stimmungsvoller** zu gestalten. **Diese Vorgänge** werden im **Wesentlichen** als **Ausbruch** eines **Uebermuthes** gekennzeichnet, wie er dem **glücklichen Kaiser** eigen sei. **In Wahrheit** wurde der **Sturm** auf der **Rechten** lediglich durch die **unersetzten Ansätze** des **Abg. Richter** hervorgerufen, der am **13. Mai** einen „**echten** und **gerechten**“ **Kleintrag** **gehabt** zu haben scheint. **Bis** **dahin** war die **Verathung** **friedlich** **verlaufen**, wie sie es ja auch **nachher** wieder that. **Uebrigens** gehen wir zu, daß es **besser** gewesen wäre, wenn man der **generischen Presse** **unsererseits** nicht den **Vorwand** zu den **Ueberreibungen** **geboten** hätte, in denen sie sich jetzt mit so **viel Wohlgefallen** ergötzt, daß **darüber** **geritten** wird, **wer** der **Rechten** **zugerufen** hat: „**Das** **sind** **die** **Kavalier!**“ **ob** der **Abg. Langemann**, der mit „**Kavalieren!**“ **sonst** **recht** **gern** **verkehren** solt, oder **Herr Struove**, mit dem sich **früher Bismarck** **bekanntlich** **hat** **bespaßen** **mußten**. **Von** **Johlen**, **Gröhlen** und **Lachen** ist **keine** **Rede** **gewesen**, sondern **andere** **heftige** **Äußerungen** **des** **Unwillens**, **denen** **übrigens** der **Präsident**, **soweit** **es** **unzulässig** **war**, **ebenso** **entgegen** **entgegen** **trat** **als** **den** **Ausschreitungen** **der** **Linken**. **Er** **v. Kardorff** **erhielt** **seinen** **Ordnungs-**zurf **besonnt** **als** **der** **Abg. Richter** **selbst**, **der** **so** **unbedingt** **auftrat**, **daß** **ihn** **der** **Präsident** **nur** **mit** **Aufschiebung** **seiner** **ganz** **Autorität** **zum** **Schweigen** **bringen** **konnte**. **Man** **wirft** **ihm** **endlich** **vor**, **daß** **er** **den** **Schlagretär** **v. Burchard** **nicht** **zur** **Ordnung** **genüht**, **als** **dieser** **den** **Abg. Richter** **als** **Vertreter** **des** **Auslandes** **bezeichnet** **hätte**. **Die** **liberale**

Presse geht dabei aber von Voraussetzungen aus, die hier nicht zutreffen. Weder die preussische Regierung noch die Vertreter des Bundes rathes haben das Recht des Präsidenten, ihnen den Ordnungsruf zu erteilen, jemals anerkannt, wie das auch nur in parlamentarisch regierten Ländern einen Sinn hat, wo die Regierung einen Ausschuss der Mehrheit darstellt. Der Präsident, der es dennoch versucht, würde damit nur einen ausschließlichen Konflikt herbeiführen, wie das das Beispiel des Herrn v. Bismarck in den preussischen Abgeordnetentag darthut hat. Daß es formell unzulässig sein mag, einen Abgeordneten als Vertreter des Auslandes hinzustellen, geben wir zu; der Sache nach hat aber wohl keiner soviel Grund zu dieser Anschuldigung gegeben als Herr C. Richter und gerade in der Abendigung am 13. Mai war dies in einem Maße geschehen, daß die Erklärung des Schatzsekretärs v. Burckhard sehr erklärlich schien. Uebrigens hat die Linke selbst stillschweigend anerkannt, daß es mit dem Ordnungsrufe gegen Vertreter der Regierung kein Bedenken hat; sie ist auf die Sache nicht zurückgekommen, obwohl sie das im Wege der Geschäftsordnungsdebatte leicht hätte thun können. Augenscheinlich schwärze ihr dabei die Möglichkeit vor, daß derselbe ein liberaler Präsident in eine ähnliche Lage kommen könnte — und was dann?

* Die städtischen Behörden von Wien, Magistrat und Stadtverordnete, hatten Dienstag Abend per Dampfer zum Besuch der ungarischen Landesausstellung in Pesth ein und wurden dort mit großem Glanz empfangen. Der Besther Oberbürgermeister begrüßte seinen Wiener Kollegen, der mit etwas sehr phrasenreicher Rede antwortete, dafür aber um so mehr Beifall erntete. Die Magyaren sind ja verpicht auf schöne Worte, die ihnen schmickeln; hören sie aber die Wahrheit, z. B. wegen Unterdrückung unserer deutschen Landsleute, dann giebt's Morbslärm.

* Die Pariser Journale glauben schon wieder einmal die Welt erobert zu haben, weil ein Oberst de Bange ein neues Geschützsystem erfinden hat, nach welchem auch die serbische Regierung einige Hundert Stück Kanonen bestellte. Nach der Ansicht der französischen Presse muß nun mindestens Krupp in Essen pleite gehen. Bisher sind jedoch von dem Wunderwerk erst zwei Exemplare angefertigt und wir Deutschen sagen: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten.“

* Der Senat hat Artikel 1 des Listenwahlgesetzes nach der Kammerfassung angenommen. Eine Meinungsverschiedenheit waltet nur bei der Wahl der Abgeordneten ob, aus welcher die Deputirtenkammer bestehen soll.

Die Deputirtenkammer hat das Gesetz wegen Errichtung einer französischen Kolonialarmee angenommen. Die Vorlage soll möglichst bald in Kraft treten.

* Dienstag gab es in der Deputirtenkammer in Rom großen Lärm. Verschiedene oppositionelle Abgeordnete klagten das Ministerium geradezu an, es habe gegen die Verfassung gehandelt, da es ohne Bewilligung des Parlaments Ausgaben für afrikanische Expeditionen übernommen hätte, die Italien schweren Kriegen aussetzen könnten.

In Palermo ist die offizielle Feier des 25. Jahrestages des Einzuges Garibaldi's in die sizilianische Hauptstadt beschlossen.

* Aus Kairo wird noch über den Rückzug der englischen Truppen gemeldet: Die Kranken und die Militär-Polizei verlassen den Sudan auf dem Wasserwege. Der größte Theil der Garnison von Suakin geht nach Kairo und nicht nach England. — General Wolseley hat einen Korpsbefehl an seine Truppen erlassen, in welchem er denselben seine Anerkennung ausdrückt und ihnen Alieu sagt.

Pfingst = Ausflüge.

Wir glauben dem Wunsche vieler unserer Leser zu entsprechen, wenn wir nachfolgend einige Vorschläge zu genussreichen Ausflügen während der bevorstehenden Festtage geben.

- Zwei- bis dreitägige Touren.
- 1) Mit der Bahn nach Naumburg a. S., von da zu Fuß über Schulpforta und Rosen nach der Rubelsburg, mit der Saalbahn nach Dornburg, von wo aus nach Ausflügen nach Dornburg und Taubenburg mit Eisenbahn nach Merseburg zurück.
 - 2) Mit der Thüringer und Saalbahn nach Kahla, wo Fahrtunterbrechung und Absteher nach der Leuchtenburg, also dann weiter nach Rudolstadt bez. Schwarzburg, von wo zu Fuß über Blankenburg und durch das Schwarzatal nach Schwarzburg. Von Schwarzburg aus mit der Eisenbahn nach Merseburg zurück.

3) Mit der Eisenbahn nach Ilmenau, von da zu Fuß über den Kieckelahn und die Schmiede nach Oberhof, weiter durch den Dieharter Grund über Georgenhal nach Friedrichroda. Von hier mit Eisenbahn nach Merseburg zurück. Bei dieser Tour kann man auch von Oberhof aus eine andere Fortsetzung wählen, nämlich nach Jella, St. Blasien und Suhl, wohin die Eisenbahn von Erfurt aus führt.

4) Mit der Eisenbahn nach Waltershausen, von da zu Fuß über Reinharbtsbrunn und Tabarz nach dem Inselberg, von da entweder über Brotterode und durch das Drusenthal nach Altenstein, Siebenstein und Ruhla (in diesem Falle 3 Tage), oder direct nach Ruhla und weiter über die Hohe Sonne und die Wartburg nach Eisenach. Von hier mit Eisenbahn nach Merseburg zurück.

5) Mit der Magdeburg-Halberstädter Bahn nach Thale, von da aus Fußwanderung durch den Harz entweder über Süderode, Victorshöhe und Hergentanzplatz oder über die Hofstrasse und durch das Bodethal nach Treseburg, von da weiter über Hübeland, Elbingerode, Schierke und Glend nach dem Broden, von dort nach Ilfenburg und die steinerne Reue entlang nach Wernigerode, von wo mit Eisenbahn nach Merseburg zurück. (3 Tage.)

6) Mit der Leipzig-Dresdener Bahn nach Dresden und in die sächsische Schweiz. Die sich hier darbietenden Ausflüge sind so allbekannt, daß wir uns auf die Bemerkung beschränken können, daß in neuerer Zeit das früher vernachlässigte Gebirge am linken Elbufer von den Touristen mehr und mehr gewürdigt wird, was es wegen seiner Reize entschieden auch verdient.

Pfingst = Extrazüge.

Aus Anlaß des Pfingstfestes werden auf der Strecke Leipzig-Bitterfeld-Berlin und umgekehrt folgende Extra-Personenzüge abgefertigt: Sonnabend am 23. Mai Nachmittags 2 Uhr 25 Min. aus Leipzig, in Berlin 7 Uhr 27 Min. Nachmittags, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag den 24. Mai 12 Uhr 49 Min. aus Leipzig, in Berlin 5 Uhr 8 Min. früh; am Sonntag den 24. Mai aus Berlin 6 Uhr 20 Min. früh, in Leipzig 10 Uhr 46 Min. Vormittags. Eine Fahrpreis-Ermäßigung findet nur bei dem Extrazug von Leipzig nach Berlin in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag insofern statt, als zu demselben die bekannten 6 Tage gültigen Retourbillets 2. und 3. Klasse zum Preise von 7 M. 50 Pf. und 5 M. zur Ausgabe gelangen. Dieselben berechtigen zur Rückfahrt mit allen fahrplanmäßigen Zügen und sind vor der Rückfahrt abzustempeln. Freigepäck wird auf diese Billets nicht befördert, auch ist die Fahrtunterbrechung nicht gestattet. Der Verkauf dieser Extrabillets Leipzig-Berlin findet auf dem Berliner Bahnhof und der Vorverkauf einige Tage vorher auf dem Thüringer Bahnhofe in Leipzig statt.

Ein Extrazug wird auch von Leipzig nach Dresden abgelassen. Derselbe geht am ersten Pfingsttage von Leipzig (Dresdener Bahnhof) früh 4 Uhr ab und trifft 7.38 früh in Dresden-Neustadt, 7.52 früh in Dresden-Altfeldstadt ein. Zur Rückfahrt verkehrt in der Nacht zum 26. Mai ein Extrazug ab Dresden-Altfeldstadt 9.35 Abends, ab Dresden-Neustadt 9.50 Abends, welcher 12.38 Nachts in Leipzig anlangt. Zu diesem Extrazuge werden zweierlei Billets verausgibt, und zwar solche mit zweitägiger Gültigkeit, welche zur Rückfahrt am ersten Feiertage mit jedem fahrplanmäßigen gewöhnlichen Personenzuge und am zweiten Feiertage mit dem Extrazug Abends gelten und in II. Kl. 4.50 M., in III. Kl. 3 M. für Hin- und Rückfahrt kosten. Außerdem werden Billets mit sechstägiger Gültigkeit verausgibt, welche für III. Kl. 5 M., für II. Kl. 7.50 M. kosten und zur Rückfahrt mit allen fahrplanmäßigen Personenzügen über Riesa bis incl. Freitag den 29. d. gelten.

Wer mit Extrazug nach Hamburg will, kann dies von Halle aus Sonnabend den 23. Mai Mittags 11 Uhr 59 Min. thun. Der Fahrpreis mit Berechtigung zur Rückfahrt mit allen die betreffenden Wagenklassen führenden

fahrplanmäßigen Zügen bis incl. 12. Juni, an welchem Tage die Rückreise beendet sein muß, beträgt von Halle ab 21.10 M. II. Kl. und 14.20 M. III. Kl. Fahrtunterbrechung und Freigepäck ist ausgeschlossen.

Lokale Nachrichten.

Geschichtliche Erinnerungen zum 22. Mai.

- 250 starben die Märtyrer der christlichen Glaubenslehre Cyprian und Remilianus.
- 337 starb der römische Kaiser Konstantin der Große.
- 1502 wurde St. Helena von dem Portugieser Vasco da Gama entdeckt.
- 1688 wurde der berühmte englische Dichter Alexander Pope zu London geboren.
- 1745 Schloßten bei Landsküt und bei Neustadt in Schlesien. In beiden werden die Dethronisirten von den Preußen besetzt.
- 1762 Friede zu Hamburg zw. Preußen und Schweden.
- 1775 der Negelschmitt, bis dahin zu Polen gehörig, wird Preußen einverleibt.
- 1820 wurde der Komponist und Pianist Alex. Hesse zu Karlsruhe geboren.
- 1821 wurde der Ritterakademie-Friedrich Karl Ehe zu Dessau geboren.
- 1850 Attentat auf das Leben Königs Friedrich Wilhelm IV.
- 1871 starb Leopold IV., Herzog von Anhalt.

Merseburg, 21. Mai.

Mittheilungen und Berichte über locale Vorkommnisse sind der Redaction stets willkommen.

† Unsere Stadt wird in nächsten Monate eine mit der Garnison in directem Zusammenhang stehende Erinnerungsfeier begehen. Es sind nämlich bis dahin fünfzig Jahre verflossen, seitdem das Thüringische Jäger-Regiment Nr. 12 bezw. einzelne Theile desselben hier garnisonirt. Es sind zur Erinnerung hieran verschiedene Festlichkeiten geplant. Die Stadt giebt den Mannschaften ein Essen, in verschiedenen Localitäten finden Ballvergnügen u. s. w. statt.

** Die neue Bewilligungsperiode zur Fortzahlung der den emeritirten Lehrern gewährten Zuschüsse ist seitens des Herrn Kultusministers bis ult. März 1888 verlängert worden.

* Wer an den hundertjährigen Kalender glaubt, hat keine angenehmen und milden Pfingstfeiertage zu erwarten. Im Jahre 1685 waren die Pfingstfeiertage in den ersten Tagen des Juni so kalt, daß die Leute die Stuben heizten und auf den Dörfern das Pfingstbier, dem alten Brauche gemäß, nicht im Freien „unter der Linde“ abgetanzt werden konnte, sondern man dies auf dem Tanzboden in der Schenke thun mußte.

† Schon während der verflossenen heißen Apriltage ist es vorgekommen, daß der Stich eines Insektes bei einem Menschen Blutvergiftung und den Tod zur Folge hatte. Dieser Gefahr ist in der nahenden Sommerzeit Jeder nicht nur im Freien, sondern auch im Zimmer ausgelegt, sobald er Insektenstiche unbeachtet läßt. Fliegen und andere Blutsauger nämlich leben nicht nur von den Säften lebender, sondern auch toter Thiere, saugen also Leichengift. Sticht nun ein auf letztere Art gelästigtes Insekt einen Menschen, so fließt sehr leicht ein Theil des Giftes in die kleine Wunde, und die Folge ist Blutvergiftung. Die zerstörende Wirkung des Giftes wird am besten durch Salmiakgeist, den man sofort (auch bei Schlangensbissen) in die Wunde reibt, neutralisirt. Es ist daher rathsam, ein Fläschchen mit solcher Flüssigkeit bei sich zu führen.

* Durch die Zeitungen macht jetzt eine Notiz die Runde, also lautend: „In Frankfurt a. M. kamen am 9. Mai die ersten Kirichen, Apriosen und Erdbeeren zum Markt. Das Stück Kirichen kostete 1 Pf., das Hundert Erdbeeren 10 Pf., Apriosen das Stück 60 Pf.“ Welcher Unterschied ist zwischen den Preisen für Kirichen und für Erdbeeren?

** Nach den seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten von Dieß veröffentlichten amtlichen Ermittlungen sind von den im Jahre 1884 im Regierungsbezirk Merseburg untersuchten 361 851 Schweinen 67 trichinenhaltig und 179 fininig befunden worden, so daß also auf 5401 Stück ein trichinenhaltiges und auf 2021 ein fininig kommt.

Lotterie.

* 172. Preussische Klassenlotterie. 2. Klasse. Ziehung vom 20. Mai: 1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 1929. 1 Gewinn von 6000 M. auf Nr. 38887. 2 Gewinne von 1800 M. auf Nr. 45880, 73696. 2 Gewinne von 600 M. auf Nr. 22130, 63593. 4 Gewinne von 300 M. auf Nr. 60474, 78790, 81410, 86763.

* Haupt-Gewinne 5. Classe 107. Königl. sächsl. Landes-Lotterie Freitag 20. Mai. 500000 Mk. auf Nr. 45071. 15000 Mk. auf Nr. 9634 91649. 5000 Mk. auf Nr. 8042 82360. 3000 Mk. auf Nr. 84176 46366. 68489 99637 18643 87024 21045 18617 6753 91198 13581 89055 2169 61496 63653 51404 80822 59180 99192 94389 88046 95003 40906 94033 17351 80805 90429 22740 67437 9101 28208 2595 70359 76199 16071 79198 2273 53204.

Vermischtes.

* Der Kaiser hat auch Mittwoch seiner Erhaltung und Heiserkeit wegen das Zimmer hüten müssen, befindet sich aber bereits auf dem Wege zur Besserung. Der Kronprinz und die Großherzogin von Baden stattenen ihrem kaiserlichen Vater Besuche ab. — Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist am Mittwoch Vormittag nach Baden-Baden gereist.

* Schloß Monbijou in Berlin, in welchem sich auch das Hohenzollern-Museum befindet, ist in der Nacht zum Mittwoch theilweise durch Feuer zerstört.

* Der Handlungsdienner Singer, der im kaiserlichen Palais ein Fenster einwarf und dadurch einen verkommenen Strolch zur Nachahmung reizte, ist für irrjinnig erklärt und nach Meisse, seinem Domizil, überführt worden.

* Auf dem Lieblingschloß des Kaisers, im Park zu Babelsberg bei Potsdam, ist von ruchlosen Händen ein bedauerndes Verbrechen verübt worden. Die um die sogenannte Feldherrn-Bank aufgestellten Lorbeerbäume sind total ruiniert und ihres Laubes beraubt worden. Das abgemessene Laub haben die Thäter mitgenommen, es scheint sich also um einen regelrecht geplanten Diebstahl zu handeln. Der Amtsvorstand von Babelsberg hat für die Entdeckung der Thäter eine Belohnung von 30 Mk. ausgesetzt.

* Die Thatsache, daß nicht einmal das mit so vieler Liebe gepflegte Eigenthum des Kaisers vor derartigen Verhättnissen sicher ist, dürfte in weiten Kreisen Entrüstung hervorgerufen!

* Der greise Fürst Karl Anton von Hohenzollern, der erst im vorigen Herbst unter allseitiger Theilnahme seine goldene Hochzeit feierte, ist bedenklich erkrankt.

* Fürst Bismarck ist von seinem rheumatischen Leiden schon wieder völlig hergestellt. Sonnabend hielt er dem Kaiser Vortrag, Sonntag Abend empfing er den Besuch des neuen russischen Botschafters in Berlin, des Grafen Schumalow. Am Dienstag Mittag begab er sich von Berlin nach Schönhausen.

* Nach neueren Bestimmungen wird König Leopold von Belgien erst heute Donnerstag Mittag 1 Uhr in Berlin eintreffen.

* Aus Potsdam wird gemeldet, daß die Majestätlichkeit des Erbgroßherzogs von Baden normal verläuft.

* Ein Telegramm aus Paris vom Dienstag Nachmittag meldet, daß Victor Hugo's Zustand durchaus hoffnungslos sei. Die Auflösung kann jeden Augenblick eintreten.

* Monaco, die Spielballe, ist bekanntlich reich an Tragödien, doch auch an komischen Vorwommnissen fehlt es mitunter nicht. Davon folgende Probe: Ein Mann hat sein ganzes Vermögen verpielt und stürzt aus dem Spieljaal hinaus in's Freie; keine Rettung, kein Ausweg, er muß ein Ende machen. Vom Felsgestade herauf tönt durch die Dunkelheit des Abends das leise, lockende Rauschen des Meeres. Dort will er sterben. Er verschmätzt die Kugel, verschmätzt den Strich, dort im Meere will er die Ruhe finden, die er sucht. Er beginnt sich auf das Ende im kühlen Wellengrabe vorzubereiten. Mit zitternden Händen löst er ein Kleidungsstück nach dem anderen von sich ab, eins nach dem anderen wirft er unter die Palmen, die wehmüthig zuschauen, und mit jenem einzigen Gewande angehen, welches zunächst auf seinem Herzen ruht, führt er den Todespfad, die Terrassen zum Meere hinab. Lauter und näher brausen die Wellen, nur noch die Straße, nur noch der Eisenbahndamm trennen ihn vom Ziel. Da stellt sich ein Hinderniß ihm in den Weg, auf dem Bahndamm hält ein Zug. Er kann nicht vorwärts kommen und will nicht zurück, er sieht Menschen von fern herankommen, sieht die offene Thür eines Güterwagens und von Menschenhürcht und Todesangst zugleich getrieben springt er hinein, um sich in der fernsten, hintersten Ecke zwischen Kisten und Kisten niederzulauern. Aber Niemand hat ihn bemerkt, mit

lautem Rasseln fliegt die Thür des Wagens zu, die Lokomotive pfeift, der Zug setzt sich in Bewegung. Kein Mensch ahnt etwas von dem Todesfandanten im Güterwagen. Er passiert Roquebrune, der Wagen wird nicht geöffnet, er fährt durch Mentone, die Thür bleibt geschlossen, er fährt und fährt, da flücht der Name Ventimiglia dumpf an sein Ohr. Die italienische Grenze ist erreicht, die Qualen des Zolles beginnen: „Alles aussteigen,“ heißt es jetzt für die Passagiere. „Alles ausladen,“ befehlen die Zollbeamten. Da fliegt die Thür des Gefängnisses auf, ein heller Lichtschein dringt in das Dunkel, ein Zollbeamter erscheint in der Oeffnung des Wagens, fährt erschrocken zurück und ruft seine Genossen. Sie kommen heran, blicken lachend hinein und ziehen den Zähneklappernden heraus auf den Perron. Das Publikum, das sich vorüber drängt, stiebt auseinander, Engländerinnen rufen „shoking“ — dort aber inmitten der Halle, die sich einer hellen Gasbeleuchtung erfreut, steht in seinem improvisirten griechischen Kostüm das bebende zitternde Opfer von Monte Carlo und schwört bei allen Göttern, daß es in seinem Leben sich nicht wieder umbringen will.

— Die Spielbank hat in Gestalt eines neuen Anzuges rasch einen Mantel christlicher Liebe über den Unglücklichen geworfen und hat ihn mit Reißgeld reichlich versehen in seine Heimath gesendet.

* Auf einem Düngerhaufen hauchte am Sonntag in Berlin ein seltsamer Mann seinen letzten Athemzug aus. Er war von Beruf ein Lumpensammler, Naturforscher nennt der Berliner Wig Leute seines Schlages, die mit Hade und Haden den Kehrtritt durchsuchen und ihre Beute in einem Sacke fortzuschleppen. Es ist die unterste Stufe, auf die der Mensch sinken kann, bevor er zum Bettler oder zum Verbrecher wird, die letzte Station an der Grenzscheide zwischen ehrlicher Arbeit und totaler Verkommenheit. Der Mann aber, der beim Durchhöbern des Abfalles auf diesem starb, hatte eine Karriere hinter sich, wie man sie selbst in der Millionenstadt nur selten findet. Die Wittellungen über seinen Lebenslauf gehen auseinander, aber sie stimmen alle darin überein, daß Joseph Esar von ein geborener Pole, noch heute hochstehende Verwandte in der preussischen Armee hat, daß er ein überaus wohlhabender, liebenswürdiger und flotter junger Mann war, leiber wohl nur zu liebenswürdig und zu flott, denn nachdem sein Vermögen verjübelt, mißlangene alle Versuche, sich in Berlin wieder eine stetige Thätigkeit zu verschaffen. Auf der rapide abwärtsgehenden Laufbahn ist es unmöglich, alle Haltepunkte zu ermitteln. Es scheint, daß die leidige Trunksucht schließlich auch bei denen, welche ihn ziemlich lange unterführten, die Luft, sich seiner weiter anzunehmen, erstickte. In all seiner Misere war er ein lustiger Vogel. In der zerlumpteften Kleidung verstand er es, sich, wenn er einmal nüchtern war, eine gewisse Haltung zu geben. In den Destillationen war er ein gern gesehener Gast, weil er viel und gut zu erzählen verstand. Aus seiner Vergangenheit machte er genauen Bekannten gegenüber kein Hehl. Auch am Sonntag war er stark angetrunken und trieb seine tollen Streiche, in deren Verübung er todtsam, vom Schlage getroffen.

* Von dem Bremer Schwurgericht kam dieser Tage der seltene Fall vor, daß der Gerichtshof den Vertheidiger eines Angeklagten deshalb in eine Geldstrafe von 50 Mk. verurtheilte, weil er den Spruch der Geschworenen einer unpassenden Kritik unterzog, indem er die Geschworenen beschuldigte, sie hätten sich durch das Auftreten seines Klienten verleiten lassen, gegen denselben ein so scharfes Verdict auszusprechen, wie von rechtsgelehrten Richtern niemals gefällt worden wäre.

* Eifersucht. Die Gattin eines Berliner Schauspielers hatte nur allzubegründete Ursache, auf ihren Ehemann eifersüchtig zu sein. Dieser war nicht einmal mit einer Geliebten zufrieden, sondern wählte sich unter seinen Kolleginnen gleich zwei aus. Die gekränkte Frau lauerte eines Abends den beiden Heiterdamen auf und warf ihnen weißen Pfeffer in die Augen, (der zum Theil sein Ziel verfehlte und deshalb nur eine Augenentzündung hervorrief). Dann stürzte sie sich auf Beide, mißhandelte sie, so daß Polizei einschreiten mußte. Die Eifersüchtige erhielt nun

eine Vorladung vor das Schöffengericht. Der Staatsanwalt beantragte 14 Tage Gefängniß, das Gericht erkannte, mit Rücksicht auf die schwere Aufregung der Beklagten, nur auf 60 Mk. Geldbuße.

* Ueber Bluttrinker in den Kindviehgeschickereien von Cincinnati lesen wir in einem dortigen Blatt: „Mit Gläsern, Bechern, Tassen, Austerbüchsen bewaffnet, umdrängen zwanzig bis dreißig professionelle Bluttrinker das stöhnende Thier, um den ersten, frischen, hochausprikenden Strahl aufzufangen und dann leuchtenden Blickes den mit Purpurroth umfränzten Becher zu leeren. Alle Altersklassen sind vertreten. Die Meisten gehören dem weiblichen Geschlechte an; besteht doch der Glaube, daß manche weibliche Krankheiten durch das Trinken frischen Ochsenblutes geheilt werden können. Ein altes Mütterchen wankt jeden Morgen am Krüstkopf nach der Mutterque und laßt sich an einem Pint Ochsenblut, an dessen verjüngende Kraft sie steif und fest glaubt. Kaum ist sie verschwunden, so treten drei sauber gekleidete junge Mädchen herein, welchen man sofort die Auszehrung ansieht. Geschickt fangen sie mit ihren Tassen den Strahl auf und schlürfen den nach ihrer Meinung belebenden Trank. Dann tritt ein Baumwanger, herkulisch gebauter Mann herein; er zieht einen mächtigen Sumpfen hervor, füllt ihn bis zum Rande und stürzt den rothen, dampfenden Gisch auf einen Zug hinunter. Was dem Hercules wohl fehlt? Er leidet an Unterleibschmerzen und glaubt sich durch Ochsenblut kuriren zu können. Seit drei Jahren trinkt er jeden Morgen seinen Becher Blut.“

* Die Vettelstudient-Arie. „Ach, ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt,“ wurde dieser Tage in Mannheim von herum ziehenden Harfenistinnen und Violinpielerinnen in fast allen Gastlokalen abgeduldet. Ein etwas angeheiteter Jünger Merkurs wollte in einer Wirthschaft dem Vieh praktischen Ausdruck geben, indem er der Clansonnette, während er das Vieh sang, einen Knuß aufzuringte. Die Künstlerin verstand den Spaß aber falsch und intonierte: „Und ich schlug Dir ja nur die Guitarre an den Kopf!“, sang's und schlug dem Rußbedürftigen zum allgemeinen Gaubium den Leierkasten an den blonden Lockenkopf, daß die Saiten sprangen. Der Jüngling ging und sang nicht mehr.

* In einem Feuilleton der „N. A. Z.“ berichtet ein Wiener Correspondent über folgenden Fall von „Ferdinandismus“: „Ein ungarischer Magnat, der sich des Besizes eines vorzüglichen Rennstalles und viegenannten Turfsiegers während der letzten Jahre erfreut, berief vor etlichen Wochen einen unserer ersten Tiermaler auf sein Gut, die berühmte Stute zu malen. Der Künstler skizzirte das schöne Thier und nahm die Skizze mit nach Wien, um das Bild in seinem Atelier auszuführen. Bald nach seiner Rückkehr erhielt er ein Schreiben des stolzen Pferdebesizers, in dem es hieß: wenn auch der Künstler gewiß die charakteristischsten Schönheiten des Renners erfaßt, so habe es ihm doch an Zeit gemangelt, alle Vorzüge desselben zu würdigen, so z. B. den sanften, beinahe verklärten Blick der Stute. Er möge so freundlich sein, sich ins Belvedere zu begeben und dort eine näher bezeichnete Madonna der altdeutschen Schule zu betrachten. Ganz und gar denselben schönen, milden Blick besitze der Renner, und der Maler möge sich für denselben an das Vorbild halten. So wunderbarlich der Vorgang klingt, er ist buchstäblich wahr. So weit vermag der Enthusiasmus eines magyrischen Sportsman zu reichen!“

* So muß es sein! Fräulein Emma: „Das glaube ich, daß Euer Bier schlecht und dünn wird, wenn die Leute aber auch Wasser in die Braupfannen pumpen! Wenn ich Brauer wäre, würde ich eine Ehre darin setzen, daß mein Bier nur reines Gersten- und Hopfenblut wäre!“

Handel und Verkehr.

Magdeburg, 20. Mai. Land-Weizen 178—183 Mk. Weiß-Weizen — — — — — glatter engl. Weizen 167—174 Mk. Raub-Weizen 162—168 Mk. Roggen 148—153 Mk. Ebenalter-Gerste 155—168 Mk. Land-Gerste 140—150 Mk. Hafer 148—160 Mk. per 1000 Kilo. — Kartoffelpfl. pro 10,000 Literprocente loco ohne Faß 44,20—44,70 Mk.

Redaktion: Graf v. Leiboldt in Merseburg.

Inseraten-Teil.

Senfen, französische und siczische, sowie schmale Stahlfenster, unter Garantie, Eicheln und Wecksteine empfiehlt billigt

C. F. Liebich,
Markt 14.

Briefmarken zu Sammlung verkauft, kauft, tauscht u. gibt Commissionslager mit 33 1/2 %. **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Cont. Markt. ca. 200 Sorten p. Will. 60 Pf.

Grosse Düsseldorfer Lotterie.
Ziehung unwiderrücklich 2. Juni 1885.

Hauptgewinn: **5000 3000** Mk.
Gewinn: **2000** Silber.
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. (Pto. u. List. 30 Pf.) vers. 10. Fuhse Mühlbeim (Mubr) u. der Verkaufsstellen.

Pflaumen

à Pfund 20, 25, 30 und 40 Pfg. empfiehlt **Th. Funke,** Markt.

ff. Ringäpfel

offeriere mit 47 Pfg. per Pfund. **Th. Funke,** Markt.

Bei lästigem Husten,

Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung giebt es kein besseres Kinderungsmittel, als den seit einem Vierteljahrhundert fabricirten sogenannten

IS Fenchelhonig

von L. B. Gaers in Breslau, kenntlich an seiner in die Flasche eingedruckten Firma, seinem Namenszug und Siegel. Nur allein echt zu haben in **Merseburg: War Ziehe;** **Mühleln: Moritz Kathe;** **Schafwedt: Carl Voigt.**

Sonntags-Bote,

Unterhaltungsblatt für Jedermann, im Verlage von **Hermann Schönau** in Eisenach

(durch jede Postanstalt zu dem Preise von 1 Mark 25 Pfg. quartalster incl. Postgebühren zu beziehen.)

Der „Sonntags-Bote“ erscheint wöchentlich einmal (Groß-Quartformat 2 Bogen nebst einem Inseraten-Umschlag) und bringt feisende Erzählungen, zeitgemäße Artikel, Mittheilungen mannigfacher Art, Humoristisches, Räthsel, Charaden etc. Frei von politischer Färbung hat sich der „Sonntags-Bote“ die Zugabe gestellt, der Colportage, der Schundliteratur unserer Tage, vorzubringen und ein gern gesehener Gast der deutschen Familie zu werden.

Inserate kosten pro 3 gepalt. Corpusteile oder deren Raum 15 Pf., im Abonnement wird entsprechender Rabatt gewährt. Bestellungen nimmt jede Postanstalt und alle Postboten entgegen.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir in **Merseburg** eine **zweite Agentur** errichteten und die Vertretung dem **Kau, Mann**

Herrn Carl Rudolph

dieselbst, **Stufenstraße Nr. 1** übertragen.

Magdeburg, den 18. Mai 1885.

Die **General-Agentur** der **Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**
C. Opfermann.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich dem geehrten Publikum von **Merseburg und Umgegend** zum Abschluß von **Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Begräbnißversicherungen** zu **billigen und festen Prämien.**

Prospecte und Antragsformulare verabreiche ich unentgeltlich und erkläre mich ebenso zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft stets gern bereit. **Merseburg, den 18. Mai 1885.**

Carl Rudolph,

Agent der **Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

50 Stück Masthammel

sind einzeln und in Posten preiswerth zu verkaufen auf dem **Rittergut Wegwitz b. Merseburg.**

für Lauchstädt u. Umgegend.

Ich werde von heute ab jeden **Freitag** von früh **9 Uhr bis mittags 12 Uhr** für diejenigen Personen, welche **Gelder auf Hypothek suchen, oder Kaufverträge abschließen wollen, im Gasthof zum „Adler“** in **Lauchstädt** zu sprechen sein. **Merseburg, Gotthardtsstraße 8.**

R. Pauly,

Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Bad Lauchstädt.

1 Pfingstfeiertag Nachmittags:

Grosses Concert.

Anfang 3 Uhr.

2. u. 3. Feiertag Nachmittags u. Abends:

Ball im Königlichen Kursaal.

Max Schwarz,

Badrestaurateur.

Vorzügliche

Schuh- und Stiefelwaaren

allergrößte Auswahl, billigste Preise empfiehlt zum bevorstehenden Feste

Jul. Mehne, fl. Ritterstr. 1.

Frauen, welche an

Lederpantoffeln gewöhnt sind, bietet sich zum Einkauf derselben die beste Gelegenheit.

Reparaturen

werden angenommen und pünktlich sowie billigt ausgeführt bei **d. O.**

Anglo-Swiss Condensirte Milch.

Gleich beste gewöhnl. Milch f. alle betr. Zwecke, spez. auch als Kindernahrung. Detail in Apotheken, Droguerien, Spezereihdlg., etc. Verzeichniß der Grossisten zu beziehen bei der **Anglo-Swiss Condensed Milk Co., CHAM, Schweiz.**

Briquettes, Presssteine,

Böhmische Kohle, Steinkohle, Meuselwitzer Kohle, Grude-Coaks,

überhaupt alle **Brennmaterialien** offerire zu billigsten Preisen bei prompter Lieferung.

Jede Fuhre wird auf meiner Centesimalwaage gewogen und mit **Wiegeschein** geliefert.

Ed. Klauss.

!! Soeben erschienen !!

Rio Grande do Sul

von Dr. Herm. v. Jhering.

Band 11 und 12 von

Uebers Meer,

Taschenbibliothek zur leichteren Auswanderer.

Preis 2 Mark.

Durch jede Buchhandlung sowie gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken aller Länder zu beziehen vom

Weltpost-Verlag in Gera, Reuss.

Prospecte gratis.

Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte echte **Ringelhardt-Glöckner'sche Wund-**

Heil- & Zugpflaster,

mit Schutzmarke:  auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken. Zeugnisse liegen daselbst aus.

Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pfg. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.



Ein in **Reuschberg** an der Hauptstraße gelegenes **Wohnhaus** mit Geschäftselokal, Nebengebäuden und Garten, soll sofort verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt

von Werkel in Rügen.

Wir suchen fürs Lager einen **kräftigen Arbeiter**, im Papiersache bewanderte erhalten den Vorzug.

Heilmann & Abel,

Neumarkt.

Ein zuverlässiges, älteres **Dienstmädchen** findet zum 1. Juli d. J. einen Dienst. **Unteraltensburg 52. 1 Tr**

Ein älteres, in Küche und Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** wird zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen **Gotthardtsstr. 13.**

Ein sauberes und tüchtiges **Dienstmädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. **Altenerburger Schulplatz 6.**

Reuschberg.

Zum Pfingstbier laden ergebenst ein **Gastwirth Gessner** und die Jugend daselbst.

Theater in Leipzig.

Freitag, 22. Mai. Neues: **Richard Wagners Geburtstag.** Die **Meistersinger von Nürnberg.** — Alles: Anfang 1/4 Uhr. Die **Leibrente.**